

# UNIVERSITAS

# 3/16

Mitteilungsblatt  
ISSN 1996-3505



**UNIVERSITAS**  
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

## INHALT

Ein-Blicke	4
Critical-Link-Konferenz	7
Notfallmanagement für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen	9
Gerichtsdolmetschen in Kroatien	12
FCEI-Konferenz – Ein Arbeitsbericht aus der Sicht von Teilnehmerinnen des Maria-Verber-Programms	13
Leipziger Messesplitter	15
<b>Buchrezension:</b>	
Hürden-Sprünge – Ein Plädoyer für mehr Mut beim Übersetzen	17
<b>Ankündigungen:</b>	
23. Jahresfachtagung des Réseau franco-allemand	19
Neu erschienene Übersetzungen	20
Mediensplitter	21
Verbandsmitteilungen	22
Rätsel	24

## IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Gymnasiumstraße 50, A – 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org)

Redaktion: Charlotte Grill, [charlotte.grill@universitas.org](mailto:charlotte.grill@universitas.org), Tel. + 49 174 3385570  
Ständige Mitarbeit: Vera Ribarich, Heide Maria Scheidl, Julia Schöllauf

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!  
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Oktober 2016

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer • Titelbild von Charlotte Grill

# EDITORIAL

## *Time to say goodbye*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Foto auf dem Titelblatt soll es andeuten: Die Stühle beim Mitteilungsblatt werden neu besetzt. Da es mich vor einiger Zeit zurück nach Deutschland verschlagen hat, gebe ich die Redaktion des Mitteilungsblattes nun mit der kommenden Ausgabe schweren Herzens, aber voll Vertrauen in die Hände meiner kompetenten Kollegin Bianca Schönhofer. Die Arbeit der vergangenen Jahre beim Mitteilungsblatt, aber auch im Vorstand von Universitas waren eine äußerst bereichernde Zeit und haben mir viel Freude bereitet. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken, bei den fleißigen Mitarbeiterinnen des Mitteilungsblattes, bei den vielen Autorinnen und Autoren, die uns mit ihren Beiträgen seit Jahrzehnten bereichern, beim Vorstand von Universitas und selbstverständlich bei Ihnen - den treuen Leserinnen und Lesern! Mein besonderer Dank gilt Präsidentin Alexandra Jantscher-Karlhuber für das in mich gelegte Vertrauen. Ich werde dem Verband natürlich auch von Deutschland aus weiter treu verbunden bleiben. Bianca Schönhofer wünsche ich ebenso viel Freude und gutes Gelingen!

In dieser Ausgabe ist das Thema Community Interpreting wieder stark vertreten. Frisch zurückgekehrt aus dem schottischen Edinburgh berichtet Ivana Havelka von der Critical-Link-Konferenz. Einblicke in den Berufsalltag einer Anwältin UND Gerichtsdolmetscherin im kroatischen Zagreb gewährt Gabriela Banić. Was tun, wenn temporär oder dauerhaft eine Berufsunfähigkeit eintritt? Mit diesem unliebsa-

men Gedanken befasste sich Roland Hoffmann, Geschäftsführer des BDÜ-Fachverlags, in Gänze, dessen Seminar Bianca Schönhofer anschaulich für Sie aufgearbeitet hat.

Vom Stage-Einsatz für TeilnehmerInnen des Maria-Verber-Programms beim 3. Kongress für familienzentrierte Frühintervention für Kinder mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit berichten Tamara Frank und Astrid Greußing. Unsere Buchrezension bespricht in dieser Ausgabe das Werk „Hürden-Sprünge – Ein Plädoyer für mehr Mut beim Übersetzen“ von Prof. Dr. Christiane Nord, vorgestellt von Margit Hengsberger. Margret Millischer berichtet wie jedes Jahr über „Übersetzungsrelevantes“ von der Leipziger Buchmesse und stellt gleichzeitig neu erschienene Literaturübersetzungen vor. An die 23. Jahresfachtagung des Réseau franco-allemand in Mons, Belgien, erinnert Beatrix Eichinger und schlägt die Werbetrommel! Natürlich fehlen auch die Einblicke von Präsidentin Alexandra Jantscher-Karlhuber sowie der Mediensplitter von Heidi Scheidl nicht und wie stets schließt das Mitteilungsblatt mit einem kniffligen Rätsel von Vera Ribarich.

Viel Freude beim Lesen wünscht

*Charlotte Grill*

Charlotte Grill  
charlotte.grill@universitas.org



*Charlotte Grill, Redakteurin*

## EIN-BLICHE

Alexandra Jantscher-Karlsruher



Alexandra Jantscher-Karlsruher ist freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin, Lehrende am ZTW und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie unser Mitteilungsblatt 3/16 in Händen halten, sind die Temperaturen wahrscheinlich schon wieder herbstlich. Die Sommerferien sind vorbei, ich hoffe, Sie konnten die Zeit auch für ein wenig Urlaub nützen.

In der Sommerzeit hat sich naturgemäß nicht extrem viel Berichtenswertes getan, daher möchte ich mit ein paar Ankündigungen beginnen:

Diese Ausgabe ist nun die endgültig letzte, die von unserer bisherigen Redakteurin, **Charlotte Grill**, betreut wird. Sie verabschiedet sich in Ihrer Kolumne natürlich ohnehin persönlich, ich möchte die Gelegenheit aber dazu nutzen, mich im Namen aller Mitglieder bei ihr für ihre Arbeit zu bedanken. Auch im Namen des Vorstandes darf ich **Charlotte Grill** für ihre im Rahmen dieses Gremiums erbrachten Leistungen danken! **Charlotte**, du wirst uns fehlen, wir wünschen dir in deiner alten und neuen Heimat viel Glück und Erfolg. Es war schön, dich hier in Österreich gehabt zu haben. Natürlich hoffen wir, dass du unserem Verband auch von Bad Homburg aus die Treue hältst!



Präsidentin Alexandra Jantscher-Karlsruher und scheidende Redakteurin Charlotte Grill

Wie schon mehrfach angekündigt, wird der **Tag der Translation** in diesem Jahr von der IG Übersetzerinnen/Übersetzer organisiert und im Literaturhaus im 7. Bezirk stattfinden. Der Termin ist

der **30. September 2016**. Alle Details finden Sie auf unserer Website bzw. wurden sie auch über unsere verbandsinternen Medien mehrfach verbreitet. Ein fixer Programmpunkt ist in diesem Jahr die **Vergabe des Elisabeth-Markstein-Preises** von UNIVERSITAS Austria. Die Jury der Ehrenmitglieder unseres Verbandes, letztere machen den Anerkennungspreis durch ihre Beiträge möglich, hatte diesmal sechs Kandidaturen zu begutachten. Die Wahl ist gefallen, ich verrate natürlich nichts, denn das Ergebnis wird erst am Tag der Verleihung offiziell bekannt gegeben! Es wäre auf jeden Fall schön, Sie mit dabei zu haben; zu einer schönen Feier gehören auch viele Gäste 😊.

Nun aber zu den wichtigsten Informationen; was hat sich seit der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes getan?

Ihr **UNIVERSITAS-Austria-Vorstand** arbeitet für Sie! Wir haben uns neben den Vorstandssitzungen, die etwa alle sechs Wochen stattfinden, Anfang Juni 2016 auch wieder auf **Klausur** begeben. Fast zwei ganze Tage haben wir in den Dienst der Verbandssache gestellt. Wieder waren wir – krankheitshalber leider nur – fast vollzählig und haben viele Themen behandelt und auf den Weg gebracht. Es war auch erfreulich zu sehen, dass wir die Aufgaben, die wir uns ein Jahr zuvor auf die Tagesordnung geschrieben hatten, fast alle umgesetzt haben. So haben wir alles in die Wege geleitet, um zukünftige Mitglieder über die Gewerbeschein-Anmeldung zu informieren, gleichzeitig aber mit der Vorbereitung der **UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung**, deren Umsetzung bis zum Herbst abgeschlossen sein wird, eine neue Qualitätsoffensive gestartet. Die Umsetzung derselben wird bis zum Erscheinen der aktuellen Ausgabe des Mitteilungsblattes fast abgeschlossen sein. Das Zertifizierungslogo ist mittlerweile geschützt und wird allen derzeitigen Verzeichnismitgliedern auf Lizenzbasis angeboten. Alle Betroffenen werden ein persönliches Schreiben dazu erhalten. Im Rahmen unserer nächsten Fortbildungsaktivitäten werden wir auch immer wieder zeigen, wie unsere Mitglieder ihre **Fortbildungsmaßnahmen** bei den persönlichen Eintragungen aktualisieren können. Das ist natürlich für alle relevant, für zertifizierte Mitglieder aber besonders wichtig, weil diese ja nunmehr innerhalb von 5 Jahren

2 Fortbildungsmaßnahmen nachweisen müssen – auf Grund der weitgefassten Definition des Fortbildungskonzepts sicherlich kein Problem! Abschließend wird es zum Thema Zertifizierung eine Presseaussendung geben, die den hohen **Qualitätsanspruch** unserer Mitglieder und die **Sichtbarkeit des Verbandes** wieder einmal verstärken soll.

Viel Arbeit ist in den vergangenen Monaten in das Thema **Praktika** (insbesondere im Zusammenhang mit dem ZTW, dem Wiener Zentrum für Translationswissenschaft) investiert worden. Die Vorbereitungen sind bald abgeschlossen, wir wollen unseren Mitgliedern die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigen, wie PraktikantInnen beschäftigt werden können. Dazu haben wir auch die Meinungen unseres Rechtsanwalts und von Arbeitsmarkexperten eingeholt, denn schließlich muss ja alles Hand und Fuß haben. Die Empfehlungen werden wir demnächst vorstellen.

Unsere **Website** und die **Datenbank** bekommen ein paar zusätzliche „Features“, wie das so schön auf gut „Neudeutsch“ heißt. Der Honorarspiegel muss aktualisiert werden. Wie kann man auf die Unterschiede zwischen den Bereichen Konferenz- und Kommundolmetschen eingehen, inwieweit können/sollen nicht universitär ausgebildete KommundolmetscherInnen auf Informationen des Verbandes Zugriff haben? Wie schaffen wir es, dass Jungmitglieder, die ihr Studium abgeschlossen haben, rechtzeitig ihren Antrag auf Umwandlung in eine ordentliche Mitgliedschaft einreichen? Und last but not least: Wie stehen wir als Verband zu dem Vorstoß des Wissenschaftsministeriums, die translationswissenschaftlichen Institute von den Unis auf die FHs zu verlagern?

Sie sehen also, die Themenvielfalt kann sich sehen lassen!

Ich möchte Ihnen einige Informationen zu unserer **Jungmitgliedervertretung** geben.. Auf Grund von Erasmus- und sonstigen Auslandsaufenthalten, studientechnischen zeitlichen Engpässen oder einfach nach erfolgreichem Studienende kommen uns die JungmitgliedervertreterInnen an den drei Ausbildungsstätten natürlich oft abhanden. Es gibt immer wieder Wechsel, was Vor- und Nachteile hat. Die Nachteile, die mit dem Informationsverlust bei der Amtsübergabe verbunden sind, sollten mit unse-

rem neuen Leitfaden nun halbwegs überwunden sein, so hoffen wir. Ich darf aber unsere neuen Vertreterinnen kurz vorstellen. In Graz hat sich **Tiana Jerkovic** als neue JM-Vertretung gefunden, in Innsbruck gibt es nun gar ein dreiköpfiges Team bestehend aus **Maria Breitenberger**, **Daniela Maizner** und **Anna Parnitzke** – so sollten kurzfristige Engpässe gut ausgeglichen werden können. **Bernhard Hauer** bleibt uns in Wien und im Vorstand noch bis zur nächsten Mitgliederversammlung erhalten – er ist gerade dabei, sein Studium abzuschließen.

Unsere jungen Mitglieder können sich sehen lassen! Ich habe schon letztes Mal berichtet, dass beim **EPSO-Aufnahmeverfahren** für die deutsche Sprache, mit dem ÜbersetzerInnen für die verschiedenen EU-Institutionen gesucht wurden, unter den 50 Aufnahmen in die sogenannte Liste, **12 ÖsterreicherInnen** waren. Mittlerweile ist eine Reihe von ihnen schon bei verschiedenen Institutionen tätig, ich darf hier stellvertretend **Susi Winkler** (Übersetzungsdienst des Europäischen Parlaments in Luxemburg) und **Kirsten Hawel** sowie **Susanne Pauer** (Übersetzungsdienst des Rates in Brüssel) nennen. Es gibt jedenfalls den Wunsch, UNIVERSITAS-Austria-Mitglieder, die bei EU-Institutionen arbeiten, zu vernetzen. Das halte ich für eine ausgezeichnete Idee. Wer von den Betroffenen das auch gerne möchte, kann natürlich gleich persönlich die Initiative ergreifen, sich aber auch jederzeit bei mir melden, ich stelle die Kontakte mit den anderen dann gerne her! Herzliche Gratulation an alle erfolgreichen KandidatInnen!

Die Sichtbarkeit wurde schon weiter oben angesprochen, als es um die bei der Klausur behandelten Themen ging. Manchmal spielt diesbezüglich auch der Zufall mit: Vor einiger Zeit wurde ich von Frau Isabelle Engels angerufen, die damals gerade eine **Radiokolleg-Reihe** über das Dolmetschen plante. Ich führte ein langes Gespräch mit ihr, sie kam auch in ein QUADA-Modul, das ich unterrichtete (QUADA: qualitätsvolles Dolmetschen im Asylverfahren; siehe auch vergangene Ausgaben des Mitteilungsblattes). Sie hat sich mit dem **Thema Dolmetschen** sehr ausführlich auseinandergesetzt und sehr viele Expertinnen und Experten interviewt. Das Ergebnis war die über unsere bewährten Kanäle angekündigte Radiokolleg-Reihe, die vom 20. – 23. Juni auf Ö1 ausgestrahlt wurde. Es hat mich gefreut, eine so gut reflektierte Berichterstat-

tung über das Thema Dolmetschen mit vielen verschiedenen Facetten zu hören.

Eine Presseaussendung, die von einigen Medien aufgenommen wurde, war die anlässlich der „**Verleihung**“ des diesjährigen **Übelsetzungspreises** ([http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20160706\\_OTS0182/uebersetzungskatastrophen-website-vom-dino-uebersetzt](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160706_OTS0182/uebersetzungskatastrophen-website-vom-dino-uebersetzt)). Der Preis ging (wahrhaft wohlverdient) an die Website des Styrassic Parks, die an „Treffern“ schwer zu überbieten ist. Seitens des Preisträgers gab es dazu bislang keinerlei Kommentar .... Für Sichtbarkeit sorgte aber u.a. ein Bericht in *derStandard* und eine ausführliche Reportage in der *Tiroler Tageszeitung*.

Eine weitere Presseaussendung ist im Rahmen der Translationsplattform (dem informellen Zusammenschluss aller einschlägigen österreichischen Verbände) geplant. Wir wollen uns des Themas „Videodolmetschen“ annehmen – mit all seinen Vor- und Nachteilen.

In den Einblicken im letzten Mitteilungsblatt habe ich Ihnen von verschiedenen universitären Kursen und Lehrgängen im Bereich des Kommundolmetschens berichtet. Bezüglich des Beitrags seitens der Universität Innsbruck habe ich Sie noch getröstet, weil ich mich mit den beiden zuständigen Expertinnen (**Elvira Iannone** vom Innsbrucker Institut für Translationswissenschaft, kurz INTRAWI, und **Katharina Redl**, Dolmetscherin und Übersetzerin) noch nicht getroffen hatte. Diese Lücke darf ich jetzt schließen:

Der Kurs, der bereits mehrmals erfolgreich auch außerhalb Tirols, angeboten wurde, heißt im vollen Wortlaut **Community Interpreting – Professionalisierung für LaiendolmetscherInnen im sozialen, medizinischen, psychotherapeutischen und kommunalen Bereich**. Die Struktur sieht sechs volle Präsenztage vor; nachdem berufsbegleitend gearbeitet wird, handelt es sich dabei um Samstage. Zwischen diesen Kurstagen liegen meist zwei Wochen, in denen auch kleine Arbeitsaufträge erfüllt werden müssen. Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 20 Personen beschränkt. In den ersten vier Einheiten werden von den beiden Vortragenden folgende Themen behandelt: Berufsbild (Einleitung, Geschichte, Abgrenzung gegenüber anderen Bereichen u. v. m.), Grundzüge des Dolmetschens vs. Übersetzen, Vom-Blatt-Dolmetschen, Recherche, Noti-

zentechnik, Flüsterdolmetschen, die Rolle der/s Dolmetschenden (inkl. Abgrenzungsmöglichkeiten) sowie Berufsethik, wobei hier vor allem auf die Berufs- und Ehrenordnungen der verschiedenen Verbände Bezug genommen wird. Zu den letzten beiden Präsenzeinheiten werden externe ReferentInnen eingeladen. Dabei handelt es sich um VertreterInnen potentieller AuftraggeberInnen, die über den Ablauf und die Spezifika von Dolmetscheinsätzen in ihren Organisationen sprechen, mit denen aber vor allem auch über die Erwartungen beider Seiten diskutiert wird. Dieser Teil wird auch deshalb als besonders wichtig erachtet, weil er dabei hilft, die AuftraggeberInnen auf die Arbeit mit DolmetscherInnen einzustellen. Die Kurse in Tirol werden von Sponsoren, wie dem Land Tirol, mitfinanziert, sodass der Kursbeitrag pro Person relativ gering gehalten werden kann. Eingang erfolgt eine Sprachüberprüfung, Voraussetzung ist ein B2-Niveau für Deutsch. Am Ende des Kurses gibt es eine Prüfung, die im Wesentlichen aus einem Rollenspiel und einer anschließenden Reflexion über die erbrachte Leistung besteht.

Die schon oft erwähnte QUADA-Initiative entwickelt sich erfreulich weiter. Nicht nur werden ab Herbst auch in Graz und Salzburg Module angeboten, nein, QUADA wird auch international. Im Moment wird das Handbuch gerade für den europaweiten Einsatz überarbeitet und ins Englische übersetzt. Das UNHCR hat das Grazer ITAT mit der diesbezüglichen Detailarbeit betraut. **Sonja Pöllabauer** und **Iris Topolovec**, beide sind erfreulicherweise UNIVERSITAS-Austria-Mitglieder, zeichnen hierfür verantwortlich.

Der immer wieder thematisierten Fortbildung widmen wir uns auch in nächster Zeit wieder: Wie schon angekündigt, findet am **23. September** unser **nächster Fortbildungstag** im Kontext des Europäischen Tags der Sprachen (bzw. Tags der Translation, wie wir ihn gerne nennen) statt. Das genaue Programm, das auch schon über Mailbox und Forum veröffentlicht wurde, finden Sie unter [www.universitas.org/uploads/tx\\_seminars/Programm\\_Tag\\_der\\_Translation\\_2016.pdf](http://www.universitas.org/uploads/tx_seminars/Programm_Tag_der_Translation_2016.pdf). Ich darf Sie auch auf unseren **IFRS-Workshop** hinweisen, der dann am **30. September** stattfindet. Die relevanten Informationen finden Sie unter: [www.universitas.org/nc/de/service/termine/kalender/veranstaltungsdetails/?tx\\_seminars\\_pi1%5BshowUid%5D=346](http://www.universitas.org/nc/de/service/termine/kalender/veranstaltungsdetails/?tx_seminars_pi1%5BshowUid%5D=346). Ein im Rahmen des **Maria-Verber-Programms** geteste-

tes neues Format war ein Workshop zum Thema „Angebote erstellen“. Die Inhalte wurden gut angenommen, der Workshop wird daher noch in diesem Jahr auch in Graz angeboten.

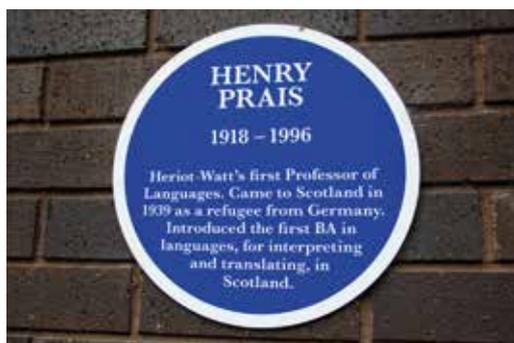
Wie Sie lesen können, war das Sommerloch doch gar nicht so groß! Ich freue mich darauf, möglichst viele von Ihnen bei einer unserer nächsten Veranstaltungen zu sehen.

Mit besten translatorischen Grüßen  
Ihre Alexandra Jantscher

## CRITICAL LINKS – A NEW GENERATION FUTURE-PROOFING INTERPRETING AND TRANSLATING

29.06.-01.07.2016, Heriot-Watt University, Edinburgh

*Ivana Havelka*



### Practitioners teach researchers!

**D**ie bereits achte Critical Link Conference fand dieses Jahr im wunderschönen Edinburgh statt. Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte hat die Konferenz mit Schwerpunkt auf Community Interpreting auf europäischem Boden über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Teilen der Welt versammelt. Angefangen hatte alles im fernen Jahre 1995 im kanadischen Ontario, als „eine Handvoll Enthusiasten“, wie eine Konferenzteilnehmerin der ersten Stunde die Initiative beschrieb, die erste internationale Critical Link Conference ins Leben rief. Seither hat sich vieles verändert. 2016 blickt die Critical Link in die Zukunft und hält Ausschau nach der neuen Generation.

Mit einer imponierenden zweifachen, fast synchronen Gebärdensprachdolmetschung in die

britische Gebärdensprache und internationale Gebärde, wurde die Critical Link 8 vom Organisationskomitee der Heriot-Watt Universität sowie der Critical Link Präsidentin Angela Sasso, Professor Gill Hogg und Professor Robert Macintosh offiziell eingeläutet. Gebärdensprachdolmetschende wurden nicht nur bei Plenarvorträgen sondern auch bei Bedarf in einzelnen Vortragsitzungen während der gesamten Konferenz eingesetzt. Mit diesem Angebot konnte nicht nur der Bedarf an Gebärdensprachdolmetschenden visuell hervorgehoben werden, auch die Kommunikation für zahlreiche gehörlose Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie manche Vortragende wurde dadurch erst möglich.

Das Referendum zum folgenreichen Brexit in der Vorwoche blieb während der Konferenz nicht unerwähnt. Zumal am Tag vor der Konferenz unter anderem auch ein Ausflug für die Delegierten in das neue schottische Parlament organisiert wurde. Dass Stunden vorher eine heiße Debatte zum Brexit im Parlament stattfand, hauchte dem Besuch etwas Besonderes ein. Daher wunderte es auch nicht, dass der sichtlich gerührte emeritierte Professor Ian Mason in seiner Eröffnungsansprache vor allem Henry Pais, Professor der Heriot Watt Universität, der ein großer Verfechter der Europäischen Idee und selbst aus dem deutschen Kriegsgebiet während des zweiten Weltkrieges in das damals sichere Vereinte Königreich geflüchtet war, seinen Respekt zollte. Professor Ian Mason



*Ivana Havelka ist freiberufliche Gerichtsdolmetscherin und Übersetzerin in Wien. Als Mitglied des Ausschusses für Community Interpreting ist sie auch im Vorstand der Universitas tätig. Im Rahmen ihrer Dissertation untersucht sie das Videodolmetschen im Gesundheitswesen.*

erinnerte an die vorangehenden Konferenzen der Critical Link, als das Community Interpreting noch gegenüber dem bereits etablierten und anerkannten Konferenzdolmetschen in vielen Bereichen nachhinkte. In den letzten zwanzig Jahren konnte durch Professionalisierung, Forschung und stetige Weiterentwicklung hinsichtlich Zertifizierungen und Standesregeln (Kanada, USA, Australien) viel erreicht werden.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Migrationsbewegungen, ist der erhöhte Bedarf an Dolmetschleistungen bei Gericht, im Gesundheitswesen oder in sozialen Einrichtungen nachvollziehbar. Sprachliche Barrieren sind aber nicht nur bei Zuzug von Fremden gegeben, sondern auch innerhalb der bestehenden Bevölkerung zu finden. Sprecherinnen und Sprecher der schottischen Variante des Gälischen oder gehörlose Menschen, die sich der britischen Gebärdensprache bedienen, haben in Schottland Anspruch auf eine angemessene und kostenfreie Dolmetschung bei Gericht, erklärte Lord Carloway (Lord President & Lord Justice General) in seinem Plenarvortrag. Er sprach über die Wichtigkeit von Dolmetschenden bei Gericht. Die Zurverfügungstellung von neutralen Dolmetscherinnen und Dolmetschern wäre nur ein Aspekt eines fairen Verfahrens. Stichwort: rechtliches Gehör!

## Linguistically accurate and socially appropriate

Dr. Chris Monikowski bringt es auf den Punkt und erklärt, was das Dolmetschen im Community Interpreting ausmacht: *Linguistically accurate and socially appropriate*. Diese und viele andere nicht minder anregende Gedanken zum translatorischen Handeln in sensiblen, emotional aufreibenden und stets höchst vertraulichen Situationen waren wichtige Stützpfiler der Konferenz.

In einem dicht gedrängten Konferenzprogramm wurden in acht bis zehn parallel verlaufenden Vortragssitzungen drei Tage lang höchst spannende Themen zum Dolmetschen bei Gericht, im Gesundheitswesen, in Asylverfahren oder im Bereich der Translationsdidaktik vorgestellt. Dabei wurden Dolmetschsituationen sowohl mit Lautsprachen als auch Gebärdensprachen behandelt.

Die Vortragenden kamen sowohl aus der Praxis als auch aus der Forschung. Wegweisende For-

schungsprojekte, wie jene von der Europäischen Union beauftragte Studie AVIDICUS zum Einsatz von Videokonferenzdolmetschen im Gericht, aber auch geplante Studien zum Videodolmetscheinsatz im Asylverfahren in Norwegen, wie auch eine Fallstudie aus Neuseeland, in welcher dargelegt wurde, warum die Technik (noch) keine Lösung darstellt, bildeten nur einen Teil der Vielfalt an Vorträgen zum Einsatz von Technik im Kommunalbereich. Die voranschreitende Technologisierung der Kommunikation sowie deren vermehrter Einsatz im Dolmetschalltag begründen die Tatsache, dass dem technikbasierten Dolmetschen auch im Rahmen dieser Konferenz ein beachtlicher Anteil an Raum und Zeit geschenkt wurde.

Ebenfalls erklärt wurde, wie Kommunikation zustande kommt, wenn keine Dolmetscherin oder Dolmetscher vor Ort ist. Zu Sprache kam unter anderem auch der immer mehr voranschreitende Einsatz des Englischen als *Lingua franca* in zahlreichen sensiblen Situationen wie in Asylverfahren oder psychiatrischen Gesprächen. Spannende Einblicke brachte der Vortrag zu Laiendolmetschenden in medizinischen Setting, und wie diese die Kommunikationsstruktur von medizinischen Gesprächen beeinflussen.

Professor Ian Mason forderte: *practitioners teach researchers!* Die Critical Link 8 bot zahlreiche Best Practice Beispiele zum Dolmetschen aus der gelebten und gefühlten Praxis. Eine Vielzahl an Vorträgen demonstrierte, wie die Forschung eng mit der Praxis verzahnt ist und es eine gegenseitige Beeinflussung gibt.

Es bleiben aber noch viele Hürden, die das Community Interpreting überwinden muss. Zentral ist jedoch der steigende Bedarf im Kommunalbereich, bei immer weniger verfügbaren finanziellen Mitteln. Die mangelnde Bereitschaft, Dolmetscherinnen und Dolmetscher angemessen zu bezahlen, ist ein grundsätzliches Problem. Die Ursache dafür scheint oftmals das mangelnde Wissen über die Branche bei Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern wie auch Gesetzgeberinnen und Gesetzgebern zu sein.

Zur Sprache kam auch ein vielfach bekannter Umstand, nämlich jener des Einsatzes von nicht ausgebildeten Dolmetscherinnen und Dolmetschern in schwierigen und sensiblen Settings.

Diese und viele andere bewegende Themen boten den Delegierten Gesprächsstoff in bewegten Diskussionsrunden. Am letzten Tag fand eine Paneldiskussion der besonderen Art statt. A.o. Prof. Franz Pöchhacker moderierte die per Webstream live übertragene Diskussion, zu welcher Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort oder online ihre Kommentare und Fragen übermitteln konnten. Eine Aufzeichnung zu dieser Paneldiskussion kann hier gefunden<sup>1</sup> bzw. per QR Code aufgerufen werden.

Die Critical Link 8 erwies sich als eine dynamische, wegweisende und zutiefst offene Konferenz. Die enthusiastischen Gedanken der Gründerinnen und Gründer dieser Konferenzreihe sind nicht ausgebleicht, sie leben bereits in der neuen Generation weiter.



1) <https://www.youtube.com/watch?v=yRYZvRljb4&feature=youtu.be>

## NOTFALLMANAGEMENT FÜR DOLMETSCHERINNEN UND ÜBERSETZERINNEN

*Bianca Schönhofer*

Haben Sie sich schon einmal überlegt, was mit Ihren Aufträgen passieren würde, wenn Sie als FreiberuflerIn unversehens durch Krankheit oder schweren Unfall für längere Zeit ausfallen? Oder – weniger drastisch – wenn Sie aufgrund einer unfreiwilligen Abwesenheit kurzfristig nicht in der Lage sind, Ihre Geschäfte zu führen? Diese und ähnliche Fragen werden oftmals verdrängt, denn schließlich denkt niemand gerne über solche unangenehmen Dinge nach. Fakt ist jedoch, dass Notfälle jeden vollkommen unerwartet treffen können – ein effektiver Notfallplan gibt hier Sicherheit.

**F**ür freiberufliche DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen, die überwiegend auf sich allein gestellt oder in kleinen Teams arbeiten, kann ein plötzlicher Ausfall eine ernsthafte Bedrohung ihrer geschäftlichen Existenz bedeuten. In vielen Fällen sind sie nämlich die einzigen, die über das Tagesgeschäft und die oft nur im Kopf existierenden und nirgendwo dokumentierten Arbeitsabläufe im Bilde sind. Umso wichtiger

ist eine entsprechende Vorsorge durch adäquate Präventivmaßnahmen, z. B. in Form eines Notfallhandbuchs, das es einer Vertrauensperson ermöglicht, das Geschäft bei Eintreten eines Notfalls zumindest über einen gewissen Zeitraum weiterzuführen.

Genau dies hatte auch der von UNIVERSITAS Austria und der Berufsgruppe Sprachdienstleister der Wirtschaftskammer Wien gemeinsam



**Roland Hoffmann:**  
**Notfallmanagement für Dolmetscher und Übersetzer**  
**BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin 2014**  
**85 Seiten**  
**ISBN: 978-3-938430-66-8**  
**€ 15,00**



Bianca Schönhofer ist freiberufliche Fachübersetzerin für Englisch in Wien und Mitglied im Vorstand von UNIVERSITAS Austria

organisierte Vortrag am 27. Juni 2016 zum Thema, bei dem Roland Hoffmann, seines Zeichens freiberuflich tätiger Fachübersetzer und Geschäftsführer des BDÜ Fachverlags, die Teilnehmenden mit Informationen zur Erstellung eines individuellen Notfallhandbuchs für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen versorgte.

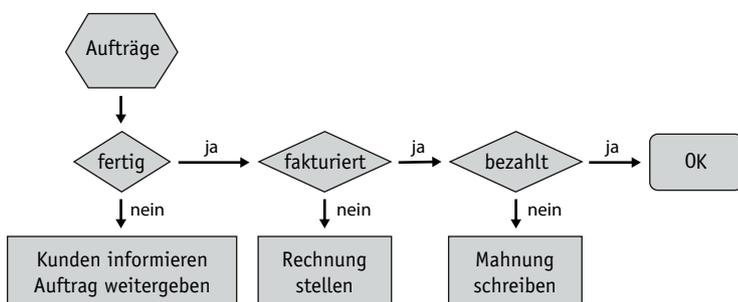
Um für einen Notfall gut gerüstet zu sein, bedarf es laut Roland Hoffmann dreierlei: ein Notfallhandbuch, ein Passwort-Safe und eine Sicherungskopie aller geschäftsrelevanten Daten.

## Unerlässliche Informationen: das Notfallhandbuch

Das individuelle Notfallhandbuch stellt eine Dokumentation aller Arbeitsabläufe von der Auftragsannahme bis hin zum Überprüfen der Zahlungseingänge und der Buchhaltung dar. Es dient als Leitfaden, der sukzessiv alle Aktionen erklärt, die im Notfall von der jeweiligen Vertrauensperson durchzuführen sind, um das Geschäft eine gewisse Zeit lang am Laufen zu halten.

Erster Schritt und oberste Priorität sind die Feststellung, ob offene Aufträge vorhanden sind, und entsprechende Anweisungen, wie damit zu verfahren ist. Bei unfertigen Aufträgen müssen beispielsweise der Kunde bzw. die Kundin informiert, SubunternehmerInnen und KorrekturleserInnen benachrichtigt und der Auftrag ggf. an einen Kollegen oder eine Kollegin weitergegeben werden. Zeichnet sich ein längerfristiger Ausfall ab, müssen unter Umständen auch Rechnungen gestellt oder Zahlungserinnerungen versendet werden.

Im Grunde genommen müssen im Handbuch alle denkbaren Szenarien, die für die Vertrauensperson relevant sein könnten, minutiös durchgespielt werden. Eine gute Orientierungshilfe stellt dabei folgendes Ablaufdiagramm dar:



Weitere wesentliche Fragen, auf die das Notfallhandbuch Antwort geben muss, sind u. a.:

- Wie schaltet man den Rechner ein? Wie funktioniert der Login?
- Wie lauten die erforderlichen Passwörter bzw. das Master-Passwort (siehe unten)?
- Welche Programme (Auftragsverwaltung, E-Mail, CAT-Tools etc.) werden benötigt? Wie erfolgen Zugriff und Bedienung?
- Wie sieht die Dateistruktur auf dem Computer aus? Wo sind Kunden- und Subunternehmerdaten, Auftragsdateien, Translation Memories, Rechnungen usw. zu finden?
- Wie werden Sicherungskopien von Daten angefertigt und wiederhergestellt?
- Gibt es ein physisches Ablagesystem im Büro? Wie ist dieses aufgebaut?
- Welche Mitgliedschaften bestehen, die im Todesfall beendet werden müssen (Wirtschaftskammer, Berufsverbände, Gerichtsdolmetscherliste etc.)?

Manche dieser Fragen mögen zwar trivial erscheinen, sind aber für Außenstehende weder selbsterklärend noch selbstverständlich.

Insbesondere ist auch zu bedenken, dass die jeweilige Vertrauensperson möglicherweise branchenfremd, sohin mit geschäftstypischen Abläufen nicht vertraut, ist und sich mitunter noch dazu in einer außergewöhnlichen Stresssituation befindet. Empfehlenswert ist daher auch die Einbindung möglichst vieler Screenshots zur besseren Veranschaulichung und leichteren Verständlichkeit.

Achtung: Vergessen Sie nicht, das Notfallhandbuch bei wesentlichen Änderungen von Daten und Geschäftsabläufen regelmäßig zu aktualisieren und an einem sicheren Ort (z. B. Safe) zu verwahren.

## Unverzichtbare Tools: Passwort-Safe und Datensicherung

Programme zur Verwaltung von Passwörtern haben sich in der Praxis als äußerst zweckdienlich erwiesen. Vorstellen kann man sich diese Tools als eine Art virtuellen Safe, in dem alle Benutzernamen und Passwörter zentral gespeichert und verwaltet werden können. Der praktische Nutzen liegt auf der Hand: Man muss sich nur

Quelle Abbildung: Hoffmann, Roland (2014), S. 25

ein einziges Master-Passwort merken, das den Zugang zu allen anderen im Safe gespeicherten Kennwörtern eröffnet. Wichtig dabei ist lediglich, dass alle Passwörter konsequent im Safe gespeichert, hinreichend sicher gewählt und nicht mehrfach verwendet werden.

Entsprechende Programme – teils kostenlos, teils kostenpflichtig – findet man im Internet reichlich; als Tipp empfiehlt der Autor das Open-Source-Programm „KeePass“, das sich über jahrelange Nutzung hinweg bewährt hat und unter [www.kee-pass.info](http://www.kee-pass.info) zum Download zur Verfügung steht.

In puncto Datensicherung bleibt zu erwähnen, dass die regelmäßige Anfertigung von Sicherungskopien nicht nur ein fester Bestandteil jedes Notfallplans sein muss, sondern auch im beruflichen wie im privaten Alltag bereits eine Selbstverständlichkeit darstellen sollte. Bei unterlassener Datensicherung können die Folgen eines Systemabsturzes fatal sein. Backups der Arbeitsdaten sollten daher bei laufendem Betrieb täglich, komplette Systemsicherungen in etwas größeren, z. B. wöchentlichen, Abständen vorgenommen werden.

Die Sicherungsstrategie und die gewählte Methode (externe Speichermedien, Cloud-Lösungen usw.) sind dabei eine rein individuelle Entscheidung und hängen von den persönlichen

Sicherheitsbedürfnissen ab. Nicht zu vergessen: Auch der Passwort-Safe muss im Rahmen des Backups gesichert werden, um brenzlige Situationen durch Passwortverlust zu vermeiden.

## Fazit: gut Ding braucht Weile

Das Anlegen eines Notfallhandbuchs ist gewiss eine etwas zeitaufwendigere, dafür aber sehr lohnende Aufgabe, deren Umsetzung jedem und jeder nur ans Herz gelegt werden kann.

Erfreulicher Nebeneffekt: Die Dokumentation der Arbeitsabläufe im Notfallhandbuch hält DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen selbst den Spiegel vor und erfüllt somit eine Qualitätssicherungsfunktion. In diesem Sinne kann das Notfallhandbuch als Effizienzsteigerungsinstrument dienen, das Möglichkeiten zur Straffung und Optimierung bisher ineffizienter oder unnötig komplizierter Abläufe aufzeigt.

Es ist immer gut, einen Notfallplan zu haben – bleibt zu hoffen, dass man ihn nie braucht.

Weitere Details sind im Buch „Notfallmanagement für Dolmetscher und Übersetzer“ von Roland Hoffmann nachzulesen, das über den BDÜ Fachverlag erhältlich und zudem auch in der Verbandsbibliothek im UNIVERSITAS-Sekretariat zugänglich ist.



Fotos © Stefanie Halmschlager, Wirtschaftskammer Wien  
v. l. n. r.: Trisha Kovacic-Young (Sprachdienstleister der WKÖ, Berufsgruppensprecherin), Roland Hoffmann (Autor),  
Dagmar Sanjath (UNIVERSITAS Austria, Generalsekretärin)

## GERICHTSDOLMETSCHER IN KROATIEN - EIN BEGEHRTER BERUF

Gabriela Banić



Gabriela Banić, mag. iur., Rechtsanwältin und ständige Gerichtsdolmetscherin für die deutsche Sprache in Zagreb. Seit 2007 ist sie Vorsitzende der Kroatischen Fachvereinigung von Gerichtsdolmetschern *Hrvatska strukovna udruga sudskih tumača* und ist zuständig für die fachliche Ausbildung künftiger Dolmetscher.

**I**n Kroatien gibt es 4266 beeidigte Gerichtsdolmetscher für 43 Sprachen. 34% aller Gerichtsdolmetscher in der Republik Kroatien sind Dolmetscher für die englische Sprache, gefolgt von der deutschen und italienischen Sprache. Fast 39% der Gerichtsdolmetscher wurden in Zagreb ernannt. Die meisten Gerichtsdolmetscher sind für die Fachgebiete Recht, Verwaltung, Steuern, Geschäftstätigkeit und Finanzen spezialisiert. Wegen vorgeschriebener Bedingungen wie die Tätigkeitsfreiheit, Schutz des Berufes und vorschrittlich festgelegter Vergütungen, ist der Beruf des Gerichtsdolmetschers traditionell begehrt.

Die Bedingungen für die Ernennung zum Gerichtsdolmetscher in Kroatien sind mit der Geschäftsordnung über die Tätigkeit von ständigen Gerichtsdolmetschern (zuletzt geändert 2008) geregelt. Die Kandidaten für das vierjährige Mandat müssen eine hohe Schulbildung besitzen, ein tadelloses Führungszeugnis aufweisen und geprüfte Kenntnisse über die betreffende Sprache sowie die Terminologie des Rechts, haben. Kandidaten aus den EU-Ländern sind mit kroatischen Staatsbürgern beim Ernennungsverfahren gleichgestellt.

Kenntnis der Sprache – das auf dem C2 Niveau ausgewiesene Wissen wird entweder durch das Diplom einer anerkannten Sprachenhochschule oder durch die Bestätigung über die Ablegung der C2-Prüfung nachgewiesen. Für die deutsche Sprache ist in Kroatien das Goethe-Institut anerkannt.

Kenntnis der Terminologie – Sollte der Kandidat keinen Hochschulabschluss an einer juristischen Hochschule haben, hat er der Prüfung der Kenntnis der rechtlichen Terminologie beizutreten. Diese wird am Ernennungsgericht vor einem Ausschuss von drei Richtern abgelegt.

Vor der Ernennung werden die Kandidaten noch von zertifizierten Berufsvereinigungen geschult. Die Kroatische Fachvereinigung von Gerichtsdolmetschern, die *Hrvatska strukovna udruga sudskih tumača* (HSUST) ist einer der vier zerti-

fizierten Vereine, die die Schulung von Gerichtsdolmetscher durchführen darf. Bei der Schulung werden die Kandidaten auf die Aufsetzung der Kanzlei vorbereitet, ihnen werden die wichtigsten Vorschriften bezüglich der Tätigkeit der Gerichtsdolmetscher nahegebracht und es werden die wichtigsten Regeln bei der Übersetzung von juristischen Texten gezeigt. Es gibt auch einen praktischen Teil, der in kollegialer Zusammenarbeit mit den bereits tätigen Gerichtsdolmetschern durchgeführt wird. Die Tätigkeit an der Schulung der neuen Kolleginnen und Kollegen ist für die Referenten ehrenamtlich, es werden lediglich die Unkosten ersetzt so wird der Ertrag aus den Schulungsgebühren fast in Gänze für die Tätigkeit des Vereines aufgewendet.

Der Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union hatte insofern eine Veränderung in der Tätigkeit bewirkt, als nun die Kolleginnen und Kollegen aus dem europäischen Raum in Kroatien diese Tätigkeit zu gleichen Bedingungen verrichten können wie kroatische Gerichtsdolmetscher. Bezüglich der Anerkennung (besser gesagt: Verwendung) der beglaubigten Übersetzungen kroatischer Gerichtsdolmetscher, diese werden nach wie vor im europäischen Ausland verwendet, da eine hohe Qualität der Übersetzungen von kroatischen Gerichtsdolmetschern bewirkte, dass diese auch vor Beitritt zur EU in vielen europäischen Staaten *de facto* verwendet wurden, obwohl sie *de iure* in manchen Staaten nicht anerkannt wurden.

# ZWEI LAUTSPRACHEN, FÜNF GEBÄRDENSPRACHEN UND 16 JUNGDOLMETSCHERINNEN MITTENDRIN

Tamara Frank, Astrid Greußing

Vom 15. bis 17. Juni 2016 hatten wir die Möglichkeit, beim 3. Kongress für Familienzentrierte Frühintervention für Kinder mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit (FCEI – Family-Centred Early Intervention) in Bad Ischl eine Art „Einstieg light“ in den Berufsalltag zu bekommen. Wir, das waren acht Jungdolmetscherinnen (ja, nur Frauen) und ebenso viele „RespeakerInnen“ (darunter ein Kollege), die das Gesagte mittels der Spracherkennungssoftware Dragon auf Englisch verschriftlichten. Begleitet wurden wir von fünf Mentorinnen aus dem Universitäts-Mentoringprogramm, die uns im wahrsten Sinne des Wortes mit (jeder Menge) Rat und (im Notfall) Tat zur Seite standen.

Mittwoch Früh bestiegen wir den Zug in Wien-Meidling. Mit im Gepäck: stapelweise ausgedruckte PowerPoint-Präsentationen, seitenweise Glossare (die wir im Vorfeld aus den schon früh zur Verfügung gestellten Zusammenfassungen und Präsentationen erstellt hatten und die dankenswerterweise von den Mentorinnen überprüft und ergänzt worden waren), an Nervosität grenzende Anspannung und viel Vorfreude. Auch die vorbeiziehende schöne Landschaft und der Traunsee lenkten uns nur kurzfristig von unseren letzten Vorbereitungen ab. In Bad Ischl angekommen, suchten wir zuerst unsere Pension und machten uns danach auf den Weg ins Kongresszentrum, wo drei von uns (zwei Mentees und Alexandra Jantscher-Karlhuber) schon am Vormittag bei der Vorkonferenz im Einsatz gewesen waren. Bei einem nicht sehr nachhaltigen Mittagessen (Lunchpaket im Plastiksackerl inklusive Plastikflasche) erzählten uns die Kolleginnen von ihren Erfahrungen und gaben uns noch einige Tipps mit auf den Weg. Dann war es auch schon „Showtime“ für uns beide. Beim ersten Vortrag wurde ein Ansatz vorgestellt, wie man mit gehörlosen, sehbeeinträchtigten und taubblinden Kindern kommunizieren und lernen kann. Der niederländische Entwickler des Ansatzes stand selbst am Rednerpult und stellte uns gleich vor die erste größere Dolmetsch-Herausforderung, da er regelmäßig sein Mikrofon ignorierte und davon abgewandt sprach. Abgese-

hen davon war der Vortrag äußerst interessant, sowohl für uns als auch für das Publikum, das die anschließende Fragerunde ausgiebig nutzte. Hier stießen wir auch schon auf die nächste Schwierigkeit, da kein Mikrofon für die Fragen aus dem Publikum vorhanden war, was sich erst nach zahlreichen Einwüfen unserer Mentorin – „leider können wir keine Dolmetschung bieten, da wir die Frage nicht hören können“ – änderte. Trotz dieser Hindernisse war es ein spannender und sehr lehrreicher erster Nachmittag, der sehr positiv endete, als der zweite Vortragende zu uns kam, sich für die Dolmetschung bedankte und uns sein Lob aussprach, da er selbst schon als Laiendolmetscher tätig gewesen war und daher wusste, wie anspruchsvoll dieser Beruf sein kann. Bei einem gemeinsamen Abendessen aller bereits angereisten Mentorinnen und Mentees ließen wir diesen ersten Tag ausklingen, tauschten unsere Erlebnisse aus und lernten einander besser kennen.

Während die drei Kolleginnen, die am Mittwoch den ganzen Tag gedolmetscht hatten, ihren freien Vormittag genossen, hatten wir die Ehre, gemeinsam mit Dagmar Jenner als Mentorin am Donnerstag die Eröffnung des Hauptkongresses zu dolmetschen. Kurzfristig war eine Vortragende ausgefallen, wodurch mehr Zeit für die anderen drei Hauptvorträge blieb. Schon aufgrund der Sprachenvielfalt war die Eröffnung ein besonderes Erlebnis: Die Vortragenden waren alle entweder gehörlos oder schwerhörig. Dennoch bedienten sich zwei davon der englischen Lautsprache, der dritte Vortrag wurde in flämischer Gebärdensprache gehalten. Während der gesamten Eröffnung stand Dolmetschung in die österreichische, US-amerikanische, norwegische und finnische Gebärdensprache und (durch uns) deutsche Lautsprache, sowie englische Schriftdolmetschung zur Verfügung. Dies führte besonders im Fall des Vortrages in flämischer Gebärdensprache zu einer interessanten Relais-Situation, da der Vortrag für das Publikum im Saal in die englische Lautsprache und daraus in die restlichen Gebärdensprachen sowie deutsche Lautsprache gedolmetscht wurde. Sehr berührend war für uns beide der Moment, in dem der gesamte Saal, in dem



Tamara Frank ist Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin für Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.



Astrid Greußing absolviert derzeit das Masterstudium Dolmetschen mit den Arbeitssprachen Deutsch, Englisch und Spanisch an der Universität Wien und arbeitet als Fremdsprachensekretärin in der Botschaft der Argentinischen Republik.

auch viele Hörende saßen, den schwerhörigen bzw. gehörlosen Vortragenden ohne Ausnahme in Gebärdensprache applaudierten.

In Hochstimmung machten wir uns auf den Weg zum Mittagessen, bei dem wir auch den Rest der Gruppe trafen, der mittlerweile angekommen war. Allzu viel Zeit blieb uns allerdings nicht, da die Eröffnung länger gedauert hatte als geplant und wir schon bald wieder unsere Plätze in den Kabinen einnehmen mussten. An diesem Nachmittag fanden in vier Konferenzräumen viele kürzere Vorträge statt, die uns mit der gesamten Bandbreite an Eigenheiten von RednerInnen bekannt machten. Hier fanden sich etwa mehrere RednerInnen, die mit der Geschwindigkeit eines Überschallflugzeuges ihre Vorträge ablasen; überraschende Videos mit jeder Menge Text; PowerPoint-Präsentationen, die nur aus Bildern bestanden, bei denen der Vortrag jedoch nicht viel aufschlussreicher war; unerwartete Sprachwechsel, bei denen die PowerPoint-Präsentation auf eine andere Sprache schließen ließen als jene, in der der Vortrag tatsächlich gehalten wurde; „interaktive“ Vorträge, bei denen sich mehrere Vortragende ohne nennenswerte Pausen abwechselten; afrikanische, indische und chinesische Akzente im Englischen, teilweise gemischt mit der oft sehr speziellen Sprechweise von Personen mit Schwerhörigkeit; und auch zahlenlastige Vorträge mit endlos scheinenden Statistiken.

Dennoch waren die Vorträge allesamt spannend und die Themen sehr breit gestreut. So waren von einem Programm über gemeinsames Geschichtenerzählen über die Situation der Frühintervention in Indien und Kenia bis hin zur Sprachentwicklung von Kindern mit Cochlea-Implantaten viele ungewöhnliche und interessante Themen dabei. Auch in diesen Minivorträgen waren stets GebärdensprachdolmetscherInnen für verschiedenste Sprachen tätig.

Dieser Kongresstag endete ebenfalls mit einem gemeinsamen Abendessen aller Mentees und Mentorinnen. Obwohl wir eine sehr heterogene Gruppe waren (Studentinnen und ehemalige Studentinnen der Universitäten Innsbruck, Graz und Wien und sogar ein Kollege einer deutschen Universität), kam das Gefühl einer Exkursion auf und wir verbrachten einen sehr vergnüglichen Abend.

Am nächsten und letzten Morgen waren nur zwei Mentees und eine Mentorin im Einsatz. Der Rest genoss ein ausgiebiges Frühstück, bereitete sich auf den Nachmittag vor und/oder erkundete Bad Ischl.

Am letzten Nachmittag fanden nicht nur Vorträge, sondern auch Symposien zu verschiedenen Themen statt. In einem davon wurden Cochlea-Implantate behandelt und die neuesten technischen Innovationen sowie der chirurgische Eingriff zu deren Einsetzung besprochen. Hierbei waren wir sehr froh, eine erfahrene und auf Medizin spezialisierte Mentorin an unserer Seite zu haben. In den anderen Vorträgen waren die Mentorinnen ebenfalls wieder eine große Stütze, beispielsweise indem sie sich um die aktuellsten Versionen der Präsentationen kümmerten und uns auch darin enthaltene Videos besorgten.

Während drei Kolleginnen zurückblieben, um den Kongressabschluss zu dolmetschen, ließ es sich ein Grüppchen nicht nehmen, den Aufenthalt in Bad Ischl mit einem Besuch im berühmten Café Zauner abzuschließen und das Erlebte Revue passieren zu lassen, bevor wir die Heimfahrt nach Wien antraten.

Alles in allem nahmen wir aus diesen Tagen viele Erfahrungen und nützliche Erkenntnisse mit. Es war in vielerlei Hinsicht ein sehr privilegierter Einstieg in das Berufsleben, da uns schon Wochen im Vorhinein die ersten Fassungen der Vorträge zur Verfügung standen, was uns viel Zeit zur Vorbereitung gab, und uns den ganzen Kongress hindurch Mentorinnen zur Seite standen, die als Ansprechpersonen und „Sicherheitsnetz“ fungierten. Obwohl wir uns natürlich Mühe gaben, so selten wie möglich darauf zurückzugreifen, war es dennoch beruhigend zu wissen, dass notfalls jemand mit viel Erfahrung einspringen kann. Dafür möchten wir den Mentorinnen sehr herzlich danken. Außerdem waren die Themenbereiche äußerst spannend und es war uns eine große Freude, bei diesem Kongress dolmetschen zu dürfen und damit selbst einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dass sich die Eltern schwerhöriger und gehörloser Kinder austauschen und ihre Erfahrungen teilen konnten. Darum blieb trotz jeder schwierig zu dolmetschenden RednerIn, nach jedem noch so herausfordernden Vortrag und nach dem gesamten Kongress die feste Gewissheit: Wir haben den für uns besten Beruf der Welt gewählt und unsere persönliche Berufung gefunden.

# LEIPZIGER BUCHMESSE 2016 - MESSESPLITTER

Margret Millischer

Selten noch bin ich so froh und zufrieden von einer Buchmesse zurückgekehrt wie dieses Mal aus Leipzig. Nach einer dreijährigen Pause wurden in diesem Jahr gleich drei Übersetzungsprojekte von mir vorgestellt, die sich teilweise lange hingezogen hatten, drei weitere wurden in die Wege geleitet – zumindest gab es vielversprechende Gespräche, Termine und Interesse von mehreren Verlagen. Wie jedes Jahr fand die „Übersetzernacht“ im Leipziger Literaturverlag statt, mit viel Musik, Wein und guter Stimmung. Eine Weltreise zwischen Djakarta, Novi Sad, Skopje, Paris, Havanna und Teheran – und den unterschiedlichsten Übersetzerpersönlichkeiten – vom pensionierten Direktor eines Goethe-Instituts bis zu im Exil lebenden und selbst schreibenden Dichtern – die auch das Hauptpublikum des Abends ausmachen. Am nächsten Tag ein Interview mit Literadio, wodurch auch Kleinverlagen, die sich keinen eigenen Stand leisten können, die Möglichkeit geboten wird, ihre Bücher zu präsentieren.

Dazu noch die Freude, die „Leipziger Freundesgruppe“ wiederzutreffen, die sich in einer großen Wohnung als 3-Tages-WG zusammenfindet, gemeinsam Frühstück kocht und die Erfahrungen über Lesungen und Diskussionsveranstaltungen austauscht. Eine Journalistin und Autorin, ein Verleger-Ehepaar und – unerwartet – eine deutsche Übersetzerkollegin, Uli Aumüller, die natürlich in einer ganz anderen Liga spielt als ich – sie sozusagen in der Nationalmannschaft, ich in einem lokalen Fußballverein. Unglaublich jugendlich für ihr Alter und mit großer Begeisterung erzählt sie von ihren neuen Plänen als Dokumentarfilmern, erzählt, was sie für großes Glück hatte, als junge Übersetzerin das Angebot zu bekommen, Camus und sämtliche Romane und Erzählungen Sartres neu zu übersetzen, denen sie mehr als 10 Jahren ihres Lebens gewidmet hat, aber auch von der Erbitterung, niemals adäquat entlohnt worden zu sein und in ihren Anfangszeiten etwa zwei Monate für den Ankauf eines neuen Toasters sparen zu müssen. Ein widerständiges, selbstbestimmtes Leben, aber um welchen Preis! Auch darauf muss man Studierende mit hochfliegenden Plänen als literarische Übersetzer zu arbeiten, unbedingt hinweisen, damit sie ihre

Entscheidungen bewusst treffen und dann nicht zwangsläufig enttäuscht sind.

Inzwischen ist die Euphorie schon wieder verflogen: Alle Projekte haben sich zerschlagen, innerhalb von wenigen Wochen kamen die Absagen der Verleger nacheinander: Ohne Namensnennung einige Kommentare: *„Der Roman von .... hat mir persönlich gut gefallen, allerdings ist es nicht das, was ich derzeit suche. Bücher von unbekanntem ausländischen Autoren sind sehr schwer zu verkaufen, und mir scheint es zu still, zu introspektiv für ein größeres Publikum.“*

*„Nach reiflicher Überlegung am Wochenende haben wir beschlossen, das Buch nicht ins Programm aufzunehmen. Es tut mir sehr leid um dieses Projekt, aber wir stemmen es nicht.“*

*„Jetzt habe ich das Buch gelesen. Das ist sehr schön, witzig, sympathisch und in bester italienischer Erzähltradition, aber genau deshalb kann ich das hier am deutschsprachigen Kinderbuchmarkt leider nicht platzieren. Dafür braucht man literarisches Verständnis und Gespür, den Humor versteht hier vielleicht nur jeder 30. Leser, befürchte ich.“*

Die langfristige Bilanz ist also mehr als ernüchternd, abgesehen vielleicht von einer Entdeckung, die ich Axel Helbig, dem Chefredakteur der Dresdener Literaturzeitschrift *Ostragehege* verdanke, der mich darum gebeten hat, eine französische Übersetzerin für die Gedichte von Dorothea Grünzweig zu finden, seiner Meinung nach einer „ganz Großen“ im Bereich der deutschsprachigen Lyrik. Das ist mir inzwischen gelungen – Chantal Colomb lebt wie die Autorin, umgeben von Katzen, in einer selbstgewählten Einsamkeit abseits der Großstadt. Beide leben und fühlen gewissermaßen auf gleicher Wellenlänge. Hier eine erste Kostprobe mit einem direkten Bezug zum Übersetzen:



Margret Millischer arbeitet freiberuflich als Dolmetscherin und Übersetzerin und ist Lehrbeauftragte für Französisch am ZTW in Wien.

**Übersetze und träume**

ich bin ein soeben übersetztes Gedicht  
bin aufgelöst und neu geschaffen  
erinnere keine Drift  
von Abraumich zu Anraumich  
träum nur, dass dies geschehen ist

Ich sage  
Alter Körper komm  
sei du mein Gast im neuen  
er kommt  
ist unsichtbar durchzieht mich  
bleibt in der Gegenwart  
so dass ich mich bin und  
an meiner statt

Es läuft ein Band durch mich  
ich seh die Enden nicht  
und jemand spricht  
Das ist der Seelenstrang  
unlöslich unerschütterlich

Und spricht  
Sie sollen um ihn  
der Leib ist ja nur leihgegeben

verwandelt verwandelt werden

**Traduis et rêve**

Je suis un poème traduit à l'instant  
dissous et recréé  
ne me rappelle aucune dérive  
entre mon moi démonté et remonté  
rêve juste que c'est arrivé

Je dis  
Viens vieux corps  
Sois mon hôte dans le nouveau  
il vient  
est invisible me traverse  
reste dans le présent  
si bien que je suis moi et  
à ma place

Un ruban me traverse  
je n'en vois pas les extrémités  
et quelqu'un dit  
C'est la corde de l'âme  
indissoluble inébranlable

Et dit  
Ils seront autour de lui  
car le corps n'est que prêté

transformés métamorphosés

# REZENSION: „HÜRDEN-SPRÜNGE – EIN PLÄDOYER FÜR MEHR MUT BEIM ÜBERSETZEN“

Margit Hengsberger

**C**hristiane Nord, allen Translatorinnen<sup>1</sup> aus (längst oder kürzlich) vergangenen Uni-Tagen bekannt, ist sie doch Übersetzungswissenschaftlerin mit dem Spezialgebiet Übersetzungsdidaktik, hat ihr zwölftes Buch herausgebracht. Darin widmet sie sich dem Thema „Mut“ beim Übersetzen, unter Anwendung ihres „Hürden-Modells“. Dieses Modell erfordert Mut im Sinne eines kalkulierten (Hürden-) Sprungs zu dem angepeilten kommunikativen Ziel. Mut, der auf übersetzerischer Kompetenz und translatorischem Selbstbewusstsein fußt.

Das rund 200 Seiten umfassende Buch ist ansprechend in sieben Kapiteln gegliedert. In der „Einführung“ erläutert sie zuallererst anhand eines ersten Beispiels, dass es beim gemeinten „Mut“ im Grunde einfach um den normalen (gesunden) Menschenverstand geht, der uns Übersetzerinnen manchmal zu verlassen scheint. Die wichtige Frage, die wir uns immer (wieder) stellen sollten, ist, „wer denn wann, wo und warum mit dem Text, den wir produzieren, etwas anfangen können soll.“ Sehr schön auf den (einfachen) Punkt gebracht! Sie richtet ihr Buch übrigens nicht nur an die eigene Profession, sondern auch an unsere Auftraggeberinnen, und spricht sich dafür aus, „Übersetzungsprofis mehr Verantwortung (sprich: Mut) zuzutrauen.“ Ein schöner Gedanke, dass sich diejenigen, die unsere Übersetzungen (wie wir alle wissen oft völlig unqualifiziert und bisweilen auch ungerechtfertigt) beurteilen, dieses (größtenteils) auch für Fachfremde gut verständliche Buch zu Gemüte führen und das Thema der Translation mit all seinen Facetten reflektieren, wahrscheinlich ist es aber wohl nicht. Doch es richtet sich ja auch an die Profis, und hier können auch langjährige Übersetzerinnen definitiv viel mitnehmen (bzw. was nicht gefällt „überspringen“).

Im zweiten Kapitel erklärt sie, auch anhand einer grafischen Darstellung, wie „Der Sprung über die Hürde“ gelingen kann. Sich an die „Hürde“ Übersetzung heranzuschleichen (den Text mal schnell zu übersetzen und im Anschluss zu optimieren versuchen) wird eher nicht zum gewünschten Ergebnis führen, denn auch ein Springpferd wird nicht mehr über die Hürde springen, wenn es be-



**Christiane Nord:  
Hürdensprünge:  
Ein Plädoyer für mehr  
Mut beim Übersetzen.  
BDÜ Fachverlag 2014  
214 Seiten  
ISBN: 9783938430620  
Preis: € 25,00 (zzgl. Porto)**

reits direkt davor steht. Erst bei einem „Sprung mit Schwung“ wird unser Zieltext ein Teil der Zielkultur, sowohl sprachlich als auch kulturell, und somit auch Teil des intertextuellen Beziehungsgeflechts dieser Zielkultur. Niemals vergessen dürfen wir aber den Zweck unserer Übersetzung, mit zu viel Schwung könnte man auch leicht zu weit springen. Wenn wir daher als letzten Schritt einen „Blick zurück“ zu unserem Ausgangstext werfen und gegebenenfalls erforderliche Revisionen vornehmen, dann sind wir am Sprungziel angelangt: ein „zielkultureller Text“ im Sinne des Auftrags liegt vor!

Kapitel 3 widmet sich der Frage „Wie die Kommunikation funktioniert“, u.a. mit so griffigen Überschriften wie „Wir kommunizieren nicht im luftleeren Raum“ (von Zeit-Punkten, Orts-Terminen, der Partner-Wahl und Ziel-Bestimmung), geht auch auf „Kulturelle Vorlieben“ sowie „Sprachliche Lücken und Tücken“ ein und erläutert Übersetzungsprobleme „Von Situation zu Situation“, „Von Kultur zu Kultur“, Von Sprache zu Sprache“ und „Von Kontext zu Kontext“. Zuletzt wird hinsichtlich kommunikativer Funktionen, Übersetzungstypen und -formen der Frage nachgegangen: „Wohin wollen wir springen?“ und „Wie bringen wir die Funktionen über die Hürde?“

„Was das fürs Hürdenspringen bedeutet“ wird in Kapitel 4 dargelegt, und dies sehr lesbar in den Unterkapiteln „Kontaktpflege“ („Hallo hier bin ich – Wer kommuniziert mit mir“), „Balanceakte“ zur Thema-Rhema-Balance („Was wir über die Dinge/andere Kulturen/Sprache(n) wissen müssen“), „Haltungsfragen“ (expressive Funktion)



*Margit Hengsberger ist freiberufliche Übersetzerin für Englisch (Finanzwesen, Kultur, Recht) in Wien.*

1) Anstatt sich für eine Anredeform zu entscheiden, verwendet Nord in ihrem Buch mal diese (z.B. nur das generische Femininum) und mal jene (z.B. Schrägstriche) – eine erfrischende Herangehensweise!

und die schlussendlich ausgesprochene „Einladung zum Mitspielen“ (appellative Funktion).

Ein wesentlicher Teil des Buches sind nicht nur die zahlreichen Beispiele aus Nord's Praxis (100 an der Zahl), die das Buch sehr anschaulich machen, sondern auch die knapp 40 „Mutproben“, mit denen sie ihre Leserinnen ermuntert, eigene Hürdensprünge zu wagen. Zu diesen bietet sie in Kapitel 6 auch „Hilfestellungen“ an. Exemplarisch sei hier ein wunderbarer Profi-Hürdensprung aus dem Unterkapitel „Was wir über Sprache(n) wissen müssen“ angeführt (in dem Fall ging es darum, dass im Französischen der „Dativ der emotionalen Anteilnahme“ gebräuchlich ist):

Inséparables, acquis l'un à l'autre, aliénés l'un a l'autre : ne disent elles couramment, en parlant de leur enfant : « Il m'a fait la rougeole. » « Il m'a sucé le puce. » (Lequel, le vôtre ou le sien ? « Elle m'a ramené un 2 en calcul. » (Va-t-elle en classe pour elle ou pour vous ?) « Il m'a mangé sa soupe. » (Est-ce vous ou la soupe qu'il a mangée ?) « Il m'a fait 39° de fièvre. » (Est-ce contre vous qu'il est malade ?) (Christiane Olivier 1980, 175)

*[Wörtlich: Untrennbar, einer an den anderen gebunden, einer dem anderen fremd – sagen Mütter nicht oft, wenn sie von ihrem Kind sprechen: „Er hat mir die Masern bekommen.“ „Er hat mir am Daumen gelutscht.“ (An welchem Daumen, ihrem oder seinem?) „Sie hat mir eine 2 in Rechnen geschrieben.“ (Geht sie für sich zum Unterricht oder für Sie? „Er hat mir seine Suppe gegessen.“ (Hat er Sie oder die Suppe gegessen?) „Er hat mir 39 Grad Fieber gekriegt.“ (Richtet sich seine Krankheit gegen Sie?) (C.N.)]*

*Mutter und Kind sind zwar eigenständige Persönlichkeiten, aber doch untrennbar miteinander verbunden. Das erkennt man sogar an der Sprache, wenn beispielsweise die Mutter zu ihrem Kind sagt: „Dass du mir ja nicht hinfällst!“ oder „Du bist mir vielleicht die Richtige“ oder „Jetzt läuft du mir schon wieder mit offenen Schnürbändeln herum!“ Wer soll nicht hinfallen, wer ist hier „die Richtige“, wer soll wem die Schuhe zubinden? (C.N.)*

Wie der Vita von Prof. Dr. Christiane Nord entnommen werden kann, zählt Nord zur Großelterngeneration (auf ihrer Website findet

sich sogar ein Foto ihrer Enkel). Als aktive Wissenschaftlerin hat sie sich den (elektronischen) Veränderungen im Übersetzeralltag allerdings nicht verwehrt: An einigen Stellen erwähnt sie Google, Wikipedia & Co, gleichzeitig spricht sie jedoch auch vom „Glück“ bei einer Google-Suche (dass man die richtigen Schlagwörter findet, um zum gewünschten Suchergebnis zu kommen), geht davon aus, dass heutzutage (im Smartphone-Kurzzeitgedächtnis-Zeitalter) Bibelzitate geläufig sind oder unser Zielpublikum (nach uns Übersetzerinnen) Schuberts Melodie von Goethes „Heidenröslein“ (als „Aha-Effekt“ im Kapitel zu den Grundfunktionen, in dem Fall der appellativen Funktion) abrufbereit hat. Auch denke ich nicht, dass man von Erwachsenen generell erwarten kann – wie sie im Kapitel „Von Kultur zu Kultur“ meint –, dass sie über die Länge eines Zolls Bescheid wissen (Smartphone!).

Dieses Buch wurde 2014 publiziert, enthält jedoch vorwiegend Beispiele aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. „Alice im Wunderland“ ist zweifellos ein Quell für viele (mögliche) Hürdensprünge, doch spannender wären z. B. Beispiele aus „Harry Potter“ gewesen. Und muss es heute wirklich die Bibel sein? Aktuelle Beispiele – und das Buch wäre vollständig im mittlerweile doch schon fortgeschrittenen 21. Jahrhundert angekommen.

Bei dem einen oder anderen Beispiel stimme ich ihrer Beurteilung, ob der Sprung gelungen ist oder nicht, nicht zu. Doch das bringt unser Beruf nun mal mit sich, man kann auch geteilter Meinung sein. Fest steht jedoch eindeutig: Mit ihrem reichen Erfahrungsschatz kann Nord nachkommenden Kolleginnen unheimlich viel weitergeben!

Der Vollständigkeit halber sei hier angeführt, dass die Kapitel 5 und 7 einer Schlussbemerkung („Wenn Sie beim Lesen soviel Spaß haben wie ich beim Schreiben, sind wir quitt!“) und den Literaturangaben gewidmet sind.

Conclusio: Für Anfängerinnen und Fortgeschrittene ein lesenswertes Buch mit vielen (wenngleich wenig aktuellen) Beispielen aus der Praxis und konkreten Hilfestellungen für den translatoren Sprung mit Mut. Wir sind quitt ☺

# ANKÜNDIGUNG:

*Beatrix Eichinger*

## 23. JAHRESFACHTAGUNG DES RÉSEAU FRANCO-ALLEMAND IN MONS, BELGIEN, VOM 21. BIS 23. OKTOBER 2016

### **Anmeldung bis 3. Oktober möglich!**

Die Jahrestagung des französisch-deutschen Übersetzernetzwerks, die in diesem Jahr vom belgischen Übersetzer- und Dolmetscherverband CBTI organisiert wird, widmet sich wie jedes Jahr aktuellen Fragen aus den Bereichen Terminologie und Linguistik. Das fakultativ wählbare und vielseitige Rahmenprogramm (Besichtigungen in Mons, Besuch von Museen und Ausstellungen, Einblicke in das kulturelle und wirtschaftliche Umfeld) trägt dazu bei, die Stadt Mons, ihre Geschichte und die Besonderheiten der Region kennenzulernen.

Folgende Vortragsthemen aus sehr unterschiedlichen Bereichen stehen in diesem Jahr auf dem Programm: Die aktuelle Terminologie der Migration, die Metallurgie, die Reform der französischen Orthographie, die Terminologie des Verkehrswesens und die komplexe Sprache der Uhrmacherskunst.

Alle Informationen und Details zur Tagung wie Anmeldung und Programme, Unterbringung, Anreise etc. finden Sie auf der Website des CBTI – es handelt sich um mehrere Dokumente in pdf-Format, die heruntergeladen werden können. Internetpfad: [www.cbti-bkvt.org](http://www.cbti-bkvt.org) » [Agenda](#) » [Réseau franco-allemand](#). Das Anmeldeformular kann entweder online ausgefüllt und an CBTI weitergeleitet oder auch per Fax oder Post an CBTI versandt werden – Anmeldeschluss ist der 3. Oktober 2016.

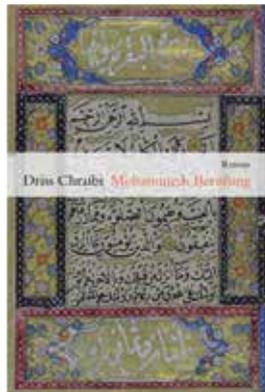
Nützen Sie diese besondere Gelegenheit, eine Region Europas kennenzulernen, die sicher einigen weniger bekannt ist und außerdem, um mit Kolleginnen und Kollegen dieses Netzwerks aus Belgien, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Luxemburg in Kontakt zu kommen.

Mag. Beatrix Eichinger  
[office@traductions.at](mailto:office@traductions.at)

# ANKÜNDIGUNG:

Margret Millischer

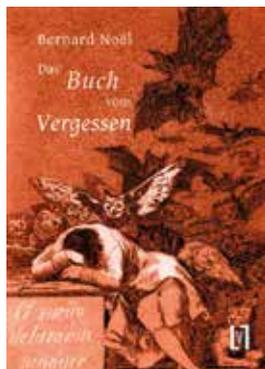
Folgende Werke erscheinen dieses Jahr auch in deutscher Übersetzung (Übersetzung von Margret Millischer):



**Driss Chraïbi**  
**„Mohammeds Berufung“**  
 (Edition Rugerup, Berlin, 2016)  
[www.edition-rugerup.de/?product=mohammeds-berufung](http://www.edition-rugerup.de/?product=mohammeds-berufung)



**Marie Sellier**  
**„Das Lächeln meiner Mutter“**  
 (Edition Bernest, 2016)  
[www.bernest.at/Nach-Hersteller/Marie-Sellier/Das-Laecheln-meiner-Mutter-oxid.html](http://www.bernest.at/Nach-Hersteller/Marie-Sellier/Das-Laecheln-meiner-Mutter-oxid.html)  
 Literadio:  
<https://cba.fro.at/310766>



**Bernard Noël**  
**„Das Buch Vom Vergessen“**  
 (Leipziger Literaturverlag, 2015)  
[www.leipzigerliteraturverlag.de](http://www.leipzigerliteraturverlag.de)

*Bernard Noël wird am 23. Juni 2016 nach Wien kommen und in der Alten Schmiede lesen: [www.alte-schmiede.at/programm/poliversale-2016-14-abend-zeitvermessung-und-koerperempfindung/](http://www.alte-schmiede.at/programm/poliversale-2016-14-abend-zeitvermessung-und-koerperempfindung/)*

# MEDIENSPLITTER

Heide Maria Scheidl

## Literarisches Übersetzen: Hommage eines Involvierten

In einem wortgewandten und sinnreichen Beitrag ehrt Peter Handke „seinen“ Slowenisch-Übersetzer Fabjan Hafner - ein Sprachvirtuose, Literaturkenner und Schriftsteller, der im Mai des Jahres im Alter von 49 Jahren völlig überraschend verstorben ist.

Handke, der sich seit 1980 auch selbst als Übersetzer (aus dem Englischen, Französischen und Slowenischen) betätigt, verneigt sich in diesem *Presse*-Artikel nicht nur vor der Person Hafners,

sondern zollt dem ganzen Berufsstand der literarischen ÜbersetzerInnen höchsten Respekt. Für Handke ist das Literaturübersetzen das Erstellen eines eigenen Werks, immer „auf der Suche nach Entsprechung, in Wörtern, Strukturen, Rhythmen [...], ein Gefühl, das sich beim ursprünglichen Schreiben nur sporadisch und im Nachhinein einstellt“.

Müsste er ein Verb finden für solches Tätigsein, so räsoniert er, es „hieß ‚lichten‘, oder ‚gliedern‘, oder besser noch: ‚heben‘.“

Ein wahrlich schöner und gescheiter Text über das Übersetzen. Leseempfehlung!

*Lichten, gliedern, heben – Die Presse online vom 20. Mai 2016*

<http://tinyurl.com/zxxk4pg>

## Literarische Übersetzer: Innen- sicht im Interview

In der *Süddeutschen Zeitung* findet sich im Juli ein ausführliches Interview mit den beiden deutschen Literaturübersetzern Frank Heibert und Hinrich Schmidt-Henkel (letzterer ist übrigens auch Vorsitzender des deutschen Literaturübersetzerverbandes VdÜ).

Thematisiert werden unter anderem die „Handschrift“ des Übersetzers und ob diese erkennbar sein darf (O-Ton Schmidt-Henkel: „Wenn Peter Handke jeden Text, den er übersetzt, verhandelt, geht das zu weit.“), die teils psychisch notwendige Distanzierung von den übersetzten Realitäten und Inhalten, die manchmal sinnvolle

Recherche an den Schauplätzen und die präferierten Arbeitsweisen und Arbeitszeiten.

Und letztlich kommt die Sprache natürlich aufs Geld und Heibert rechnet vor: Bei durchschnittlich EUR 15 pro Seite muss man als literarische/r ÜbersetzerIn 200 Seiten im Monat übersetzen, um auf einen Umsatz (!) von durchschnittlich EUR 2000 pro Monat (Krankheit und Urlaub mit berücksichtigt) zu kommen. Das sind fünfzig Seiten die Woche, zehn Seiten pro Tag. Conclusio Heibert: „Wir sind alle freischaffende Selbstausbeuter.“

Na dann, legen Sie schnell das MIBL aus der Hand, ab an den Schreibtisch, zurück an die Tasten!

*Mein anderes Ich – Süddeutsche Zeitung online vom 22. Juli 2016*

<http://tinyurl.com/z7xyn9p>

## Software-Lokalisierung: Verspielte Pokémon- Namensgebung

And now for something completely different: Wer vom neuesten Pokémon-Hype so richtig angefixt ist, sucht auch mal im Internet nach Ideen und Lösungen für das Spotten und Fighthen der süßen und irren Monster, die einem bei Pokémon-GO unterkommen. Und weil die Namen der Pokémon meist auch semantische Komponenten und lautmalerische Elemente enthalten, wurden sie von findigen Software-Designern und/oder verspielten ÜbersetzerInnen in die anderen Spra-

chen, in denen das Online-Game verfügbar ist, übertragen: *localization* at its best.

Eine Mapping-Tabelle für Englisch-Deutsch findet sich im PC Magazin von Mitte Juli – wer sich da drunter nun inhaltlich und optisch nix vorstellen kann, sei auf andere Übersetzungstabellen verwiesen, in denen auch die Figuren abgebildet sind, so zum Beispiel auf den PokéWiki (<http://tinyurl.com/nntoxa>): das Kätzchen Meowth ist auf Deutsch das Mauzi, die Ente Psyduck heißt auf Deutsch Enton, Wigglytuff ist Knuddeluff, Jolteon heißt Blitza. Wow.

Don't panic if you understand only station!

*Pokémon-GO-Liste: Alle Pokémon-Namen Englisch-Deutsch übersetzt – PC Magazin online vom 21. Juli 2016*

<http://tinyurl.com/jf45z9d>

# VERBANDSMITTEILUNGEN

## Aufnahmen Ordentliche Mitglieder/Jungmitglieder

### Ordentliche Mitglieder

#### Mag. Edin Alkaz

BKS/DE  
Ul. Brace Pobric bb  
74260 Tesanj  
Bosnien und Herzegowina  
Mobil: 0038/762 187 206  
E-Mail: edin.alkaz@  
hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Lewandowska, Palma

#### Mag. phil. Irene Mondon- Stutterecker

IT/DE/EN  
Haagerstr. 296  
3040 Neulengbach  
Mobil: 0650/525 28 14  
E-Mail: irenemondon@aon.at  
Antrag unterstützt von:  
Sanjath, Vanghelof

### Jungmitglieder

#### Francesco Cioglia, BA

IT/DE/EN  
Brandlstr. 6/1a  
6130 Schwaz  
Mobil: 0677/611 336 50  
E-Mail: francescocioglia@  
gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

#### Romana Hessler, BA

DE/EN/RUS  
Jahnstraße 14 Top 11  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/861 22 50  
E-Mail: romana.hessler@  
student.uibk.ac.at  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Hessler

#### Viktorija Anna Bachlechner, MA

DE/IT/EN/RUS  
Scheuchenstuelg. 12/F06  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/893 50 86  
E-Mail: viktorija.bachlechner@  
gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

#### Bianca Okresek, MA

DE/EN/FR  
Roesnerg. 1/1/9  
1120 Wien  
Mobil: 0699/113 210 44  
E-Mail: bianca.okresek@  
gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Schönhofer,  
Jantscher-Karlhuber

#### Sandra Garcia Fernandez, BA

ES/DE/EN  
Althanstr. 47/17  
1090 Wien  
Mobil: 0681/108 031 85  
E-Mail: gfsandra@  
hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Pöchhacker, Jenner

#### Tiana Jerković, BA

DE/EN/ÖGS  
Merang. 47  
8010 Graz  
Mobil: 0660/567 55 41  
E-Mail: tiana.jerkovic@  
edu.uni-graz.at  
Antrag unterstützt von:  
Griessner, Steinlechner

#### Marjorie Daheuille

FR/DE/EN/ES  
Kroneng. 17/2  
2620 Ramplach  
Mobil: 0676/576 87 38  
E-Mail: marjorie.daheuille@  
gmx.at  
Antrag unterstützt von: Ge-  
betsroither, Ganahl

#### Barbara Pizzedaz, BA MA

IT/DE/EN  
Innerkoflerstr. 12a/9  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/581 83 95  
E-Mail: bpizzedaz@  
hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Mayer, Petrova

#### Valentina Goldin, BA

IT/DE/FR  
Viktor-Franz-Hess-Str. 4/306  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/480 59 04  
E-Mail: valentina.goldin@  
libero.it  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

#### Mag. Gali Kostrova

RUS/DE/EN  
Zieglerg. 80/5  
1070 Wien  
Mobil: 0676/413 49 42  
E-Mail: gali.kostrova@  
gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Hauer, Koderhold

#### Mag. Heidemarie List

DE/IT/RUS  
Volksgartenstraße 4/12  
8020 Graz  
Mobil: 0664/526 84 06  
E-Mail: heidemarie\_list@  
hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Griessner, Pagano

#### Matthias Schimmele, MA MA

DE/FR/ES  
Hatház utca 7  
1106 Budapest  
Ungarn  
Mobil: 0699/134 402 40  
E-Mail: Matthias.Schimmele@  
gmx.de  
Antrag unterstützt von:  
Millischer, Niebisch

#### Philipp Hartmann, BA

DE/FR/PO  
Burgg. 60/19  
1070 Wien  
Mobil: 0699/182 614 55  
E-Mail: hartmannphilipp@  
rocketmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Awwad, Fischer-Natlacen

#### Jernej Lorber, BA

SL/DE/EN  
Jelenče 30  
2211 Pesnica  
Slowenien  
Mobil: 0038/631 800 111  
E-Mail: jernej.lorber@  
gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Awwad, Griessner

**Marion Mauracher, BA**  
DE/FR/RUS  
Vögelebichl 21  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/612 46 57  
E-Mail: marion\_mauracher@hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

**Andrea Medgyesi, BA**  
UN/DE/EN  
Lerchenfelder Str. 113  
1070 Wien  
Mobil: 0681/817 097 57  
E-Mail: ada.andrea.m@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Reithofer-Winter,  
Frank-Grossebner

**Anne-Marie Parnitzke, BA**  
DE/EN/RUS  
Innrain 103/9/51  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0650/612 35 02  
E-Mail: anna.parnitzke@universitas.org  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

**Edurne Pernia, BA**  
ES/DE/EN  
Payerg. 6  
1160 Wien  
Mobil: 0681/107 126 87  
E-Mail: edurnepernia@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Pöchlhacker, Jenner

**Susanna Colleen Sernett, BA**  
DE/EN/FR  
Carabellig. 5/6  
1210 Wien  
Telefon: 01/292 25 60  
Mobil: 0688/822 77 02  
E-Mail: susanna.sernett@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Jantscher-Karlhuber, Grübl

**Monika Stögerer, BA**  
DE/FR/EN/ES  
Am Wassersprung 7  
2361 Laxenburg  
Mobil: 0676/373 91 47  
E-Mail: monika.sto@gmx.at  
Antrag unterstützt von:  
Tabery, Niebisch

**Martina Tampir, BA**  
DE/EN/ES  
Engerthstr. 228/45  
1020 Wien  
Mobil: 0650/355 51 35  
E-Mail: martina.tampir@chello.at  
Antrag unterstützt von:  
Jantscher-Karlhuber, Grübl

**Beatrix Tóth, BA**  
UN/DE/FR  
Wehlistr. 35-43/7/918  
1200 Wien  
Mobil: 0650/782 38 89  
E-Mail: toth.beatrix@gmx.at  
Antrag unterstützt von:  
Pöchlhacker, Zimre

**Eva Unterwurzacher, BA**  
DE/SP/FR  
Haslachsiedlgasse 45  
6143 Pfans  
Mobil: 0669/181 329 124  
E-Mail: eva.unterwurzacher@student.uibk.ac.at  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Eberharter

## Umwandlung JM zu OM/Freundin des Verbandes

**JM zu OM**  
Ana-Maria Bodo, BA MA  
Mag. Fill Victoria  
Tamara Frank, BA BA MA MA  
Jennifer Ganahl, BA MA  
Franziska Kaiser, MA

Mag. Ruth Maurer  
Vera Meshcheriakova-Klabacher, MA  
Sabrina Mocosch, MA  
Viktoria Palfinger, MA  
Matteo Domenico Paone, MA

Iris Rinner, MA  
Mari Schmidt, MA  
Verena Umgeher, MA

**Freundin des Verbandes**  
Mag. phil. Carla Festi  
Dr. Stumpf-Str. 29  
6020 Innsbruck

## Freundin des Verbandes

Karina Husar, BA MA  
Barbara Mairleitner, MA MA

## Austritt

Karin Regittnig-Tillian  
Sabine Kálóczi  
Angela Amon  
Theresa Bender-Säbelkampf,  
Anica Pantic  
Rita Cappelli

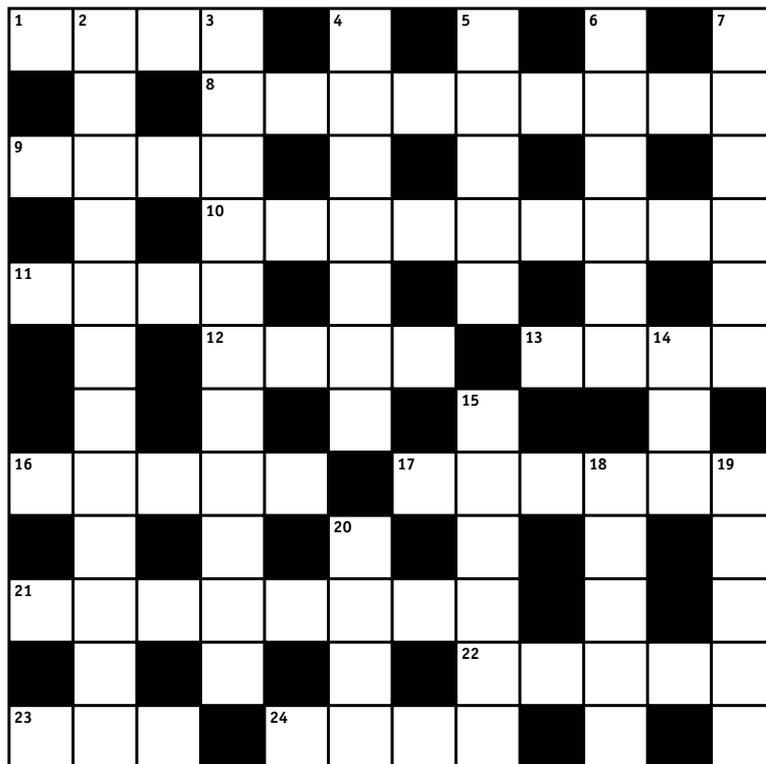
Michaela Mikolasek (ist jetzt  
Abonnentin)  
Kerstin Somalo  
Lisa Anna Wetzelberger (keine  
Abonnentin mehr)  
Monika Gonzalez-Koss

## Richtigstellung

**Telefonnummer**  
Mag. phil. Renée Kadanik-Pollak  
0664/355 52 69

# DAS LETZTE

Vera Ribarich



Vera Ribarich ist Übersetzerin, Dolmetscherin und (Rätsel-)Autorin

## Waagrecht

- 1/ Europäischer Freihandel I: Alternativclub für Brexitter?
- 8/ Used to rule the waves, but now waives the rules (wie man in Strasbourg hören konnte)
- 9/ Wo der malaiische Dolch steckt, ist die Problemlage e-cht schon da
- 10/ Ob Referendum oder Wahl – darum geht's im jeden Fall (und im Oktober noch einmal)
- 11/ Was dem Autobahnbetreiber gebührt(!)
- 12/ Ein Amerikaner im Pueblo
- 13/ Schlucht, im Schottenrock zu durchschreiten? Check!
- 16/ Um den sagenhaften König anzutreffen, wählst du besser Camelot als Cameron
- 17/ Wörtlicher Weg-Weiser für Frankophone
- 21/ Womit sich Meinungsforscher den Wahltag vertreiben: Dazu geriet das Referendum in 8 waagrecht?
- 22/ N-icht ganz Gandhis Land (so nennt sich manche Band)
- 23/ In die Himmelsrichtung führt Väterchen Frost ganz buchstäblich
- 24/ Europäischer Freihandel II: Des einen TTIP ist des andern ... (was herauskommt, sieht man bei beiden erst später)

## Senkrecht:

- 2/ Ordination im Sommerschlussmodus? Ein Job zwischen den akademischen Jahren!
- 3/ Daran bemisst sich der Verkaufserfolg nicht nur beim Schuhmacher
- 4/ Ein Kohl, der niemals Kanzler war
- 5/ Exit? Nur keine ... – wie schon der alte Novotny im Kino sagte
- 6/ Da wird *Malina* echt zum Tier
- 7/ Womit die Korrektorin wachelt, weht anderwärts im Winde (Mz.)
- 14/ Bei-läufig ein Präfix zum Aufputz von Log und Soden
- 15/ Mit ihr war's seit jeher ein Theater: Muse mit Ottakringer (Straßen-)Zügen
- 18/ In Frankreich ein Allerweltsbegriff, den wir trabantenhaft deuten (z. T. Mz.)
- 19/ Den Ober-Kipper kennt man in Wien nur als Bos...
- 20/ That's all you need (laut Beatles-Lied)

Lösungen  
aus Ausgabe 2/2016:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:  
15. Oktober 2016

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH